

Literarischer Spaziergang

„Jena vor uns im lieblichen Tale“

Eine literarische Erkundung in der Saalestadt



Caroline, August Wilhelm und Friedrich Schlegel (Bronzebüsten, 1985)



Blick auf Jena

Die „Lichtstadt“ empfängt ihre Bahngäste am Paradies über dem alten Auwaldgelände an der Saale. Auch wenn heute ein wenig mehr als die 2.200 Schritte nötig sind, mit denen man 1793 in einer Viertelstunde einmal um die ganze Stadt herumgehen konnte, so lassen sich die wichtigsten Ziele doch alle weiter bequem zu Fuß erreichen. Nur für einen bestimmten Aussichtspunkt empfiehlt sich ein Taxi, doch dazu später. Der Spaziergang führt als Erstes zum Phyletischen Museum. Die Abstammungslehre, die Ernst Haeckel in seinem Klassiker „Die Welt-rätsel“ (1899) entschlüsselt hat, wird in dem schönen Jugendstilbau von 1908 anschaulich dargestellt. Unweit davon liegt Haeckels „Villa Medusa“ (1882), deren Lage dem Forscher durch eine Sepiazeichnung Goethes von Schillers nahem Haus und Garten gewiesen worden war. Heute befindet sich hier der künstlerische und wissenschaftliche Nachlass Haeckels und zugleich das Institut für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik.

Zu Gast bei Schiller

Nur wenige Schritte entfernt führt das Schillergässchen direkt zu Schillers Gartenhaus, einem der schönsten Dichterrhäuser weit und breit. Seit 1924 können Besucher das Museum erkunden, heute geleitet vom guten Geist des Hauses, der Kustodin Christine Theml. Der angenehme Apfel- und Lavendelduft in den liebevoll gepflegten alten Räumen verstärkt die Einfühlung in die vergangenen Zeiten. Schiller war von 1789 bis 1799 Professor für Philosophie und Geschichte in Jena. In dieses Jahrzehnt fallen seine Kant-Studien und die ästhetischen Schriften, vor allem aber 1794 die Freundschaft mit Goethe.

In seinem Gartenhaus verlebte Schiller von 1797 bis 1802 seine besten Jahre. Die besondere Attraktion ist im Gartenwinkel der nur knapp 6 m² große Schreibraum in einem original rekonstruierten Schreibhaustürmchen, genannt „Gartenzinne“. Hier entstanden, woran ein Gedenkstein lakonisch erinnert,

Teile des „Wallenstein“ sowie einige der berühmten Balladen; vielleicht spielt Jena auch in den „Spaziergang“ mit hinein, wo es heißt: „Tief an des Berges Fuß, der jählings unter mir abstürzt, Walle des grünlichen Stroms fließender Spiegel vorüber“. Besonders authentisch wirkt ein Steintisch, an den sich der alte Goethe im Oktober 1827 gegenüber Eckermann so anschaulich erinnerte: „An diesem alten Steintisch haben wir oft gegessen und manches gute und große Wort miteinander gewechselt. Er war damals noch in den Dreißigern, ich selber noch in den Vierzigern, beide noch in vollstem Aufstreben, und es war etwas.

Das geht alles hin und vorüber (...), aber die alte Erde hält Stich, und Luft und Wasser und Boden sind noch immer dieselbigen.“ Goethe lebte zwischen 1776 und 1830 insgesamt fast fünf Jahre in Jena, meist im Zusammenhang mit naturwissenschaftlichen Studien und administrativen Aufgaben, seit 1794 vor allem aber als Besucher Schillers.

„Schillers Jena“ lässt sich sehr gut mit dem gleichnamigen historisch-aktuellen Stadtplan von Ute Fritsch erkunden. Zu den wenigen erhaltenen Schiller-Orten in der Stadt gehört der Hörsaal des Theologen Griesbach. Dort hielt Schiller am 26. Mai 1789 seine Antrittsvorlesung („Warum und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?“), die gleich Aufsehen erregte, weil die Studentenschar auf dem Weg zum notwendig gewordenen größeren Hörsaal lärmend über die Straße zog. Das Griesbachsche Auditorium war auch der Ort der Antrittsvorlesung des Philosophen Johann Gottlieb Fichte am 26. April 1794.

Die über 400 Jahre alte Universität bildet noch heute das Zentrum dieser „Stapelstadt des Wissens und der Wissenschaft“ (Goethe). Eine Geniezeit erlebte Jena um die Wende zum 19. Jahrhundert als Hauptort der romantischen Schule, in der Dichtung, Philosophie und Wissenschaft zum „Gesamtkunstwerk“ verbunden werden sollten. Prägend waren hier die Brüder August Wilhelm und Friedrich Schlegel, die vor allem durch die Übersetzung der Dramen Shakespeares in Erinnerung bleiben. Im Garten des Romantikerhauses Unterm Markt, dem ehemaligen Wohnhaus Fichtes, erinnern seit 1985 Bronzebüsten an die Brüder Schlegel und an Augusts Frau Caroline. Gedenktafeln gibt es im Ort aber auch für ihre Freunde Novalis, Ludwig Tieck, Clemens Brentano und Friedrich Wilhelm Joseph Schelling. Und auch das Hauptwerk des Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel, die „Phänomenologie des Geistes“ (1807), entstand in Jena. In dieser Tradition stand Ende des Jahrhunderts der Sprachphilosoph Gottlob Frege, der den jungen Ludwig Wittgenstein aus Wien zu seinen Schülern zählte. Im Innenhof der heute eher stillen Universität mahnt der Karthago-Spruch Bertolt Brechts an die Vergänglichkeit aller kriegerischen Unternehmungen.

Zum Griesbachschen Garten

Aber Jena ist bis in unsere Tage auch die Stadt der Optik und Okulare und bleibt mit den Namen der industriellen Pioniere Ernst Abbe, Carl Zeiss und Otto Schott dauerhaft verbunden. So führt von Schillers Gartenhaus ein Abstecher fast zwangsläufig zum Ernst-Abbe-Platz. Dort findet sich der Diederichs-Löwe (1908) als einziges Relikt des einst so einflussreichen Eugen-Diederichs-Verlags am Ort des einstigen Verlagsgebäudes, dem heutigen Steigenberger Hotel Esplanade. Weiter geht der Weg über die Neue Mitte mit einer modernen Thalia-Buchhandlung und einer „Bücherbude“ aus alten Zeiten hinauf zum Fürstengraben. An Jenas „Triumphstraße“ stehen die Denkmäler für Geistesgrößen von einst, darunter der Professor der Medizin und Naturwissenschaften, Lorenz Oken, der spätere erste Rektor der Universität Zürich und Doktorvater Georg Büchners, sowie der Dichter Fritz Reuter, der 1832/33 ein Jahr in Jena studierte und in seinem Versroman „Hanne Nüte“ (1863) den alten Pastor von den einstigen wilden Studententagen schwärmen und seinem Sohn den Rat geben



Schillers Gartenhaus

lässt: „Ich würde doch nach Jena gehen.“ Auf der anderen Straßenseite liegt der neue Botanische Garten. Im dortigen Inspektorhaus zog sich Goethe zur literarischen „Clausur auf dem Blumen- und Pflanzenberge“ zurück. Hier steht auch der berühmte Ginkgo-Baum von Jena. Darüber, im Griesbachschen Garten, verwaist heute ein ehemals geselliger Treffpunkt. Im Garten findet sich eines der interessantesten historischen Denkmäler Jenas, das älteste noch zu Lebzeiten des Dichters 1821 aufgestellte öffentliche Goethe-Denkmal, jetzt zu sehen in einer Rekonstruktion von 1974. Es war ursprünglich eine Gabe der russischen Zarentochter und Erbgröfherzogin des Weimarer Landes, Maria Pawlowna, zum Dank dafür, dass sich Goethe in den Sommermonaten um die Erziehung ihrer beiden Töchter in dem „Prinzessinnenschlöfchen“ gekümmert hatte. Der Entwurf zu dem Denkmal stammt von Goethes Freund Heinrich Meyer. Eine Bodenplatte, ein Steinsockel, ein dreieckiger eiserner Obelisk und ein Bronze-Adler mit ausgebreiteten Schwingen bilden das Ensemble; auf den drei Seiten des Obeliskens sind Sinnsprüche Goethes zu lesen.

Benns Mutter

Für das Gedicht „Jena“ (1926) muss man sich auf eine Anhöhe begeben. Gottfried Benn zitiert einen Satz seiner verstorbenen Mutter von einer alten Ansichtskarte – „Jena vor uns im lieblichen Tale“ – und denkt daran, dass er nach allen Veränderungen und Verlusten „nur diese Worte (...) nie“ vergessen werde. „Es war wohl ein Wort von hoher Warte“, meint Benn, und so sollte man sich heute zum Landgrafenhaus mit dem Aussichtsturm oder, noch besser, zum Hausberg mit der Wilhelmshöhe aufmachen. Die alte Ansicht lässt sich von



Schillerbüste im Garten des Gartenhauses



Der steinerne Diederichs-Löwe (Ernst Neumeister, 1908)

dort noch gut erkennen, auch wenn man das neue Wahrzeichen der Stadt, das runde Universitätshochhaus von 1972 (das einmal ein Doppelturm werden sollte, wie ein Feldstecher, und heute „Keksrolle“ genannt wird), mit dazubekommt. Der Blick berührt weiter und „gilt“, wie Benn schließt, folgerichtig auch „allen (...) / die, – Jahre des Werdens, Jahre der Wahne – / heute die Stadt im Tale sehn.“

Dirk HeiBerer



Foto © Christina Bleier

Dirk HeiBerer
Autor und „Wegweiser“
des literarischen
Spaziergangs im
Thalia Magazin
www.lit-spaz.de

Literaturtipps:
Gottfried Benn
Sämtliche Gedichte
541 Seiten, € 19,-
ISBN 978-3-608-93449-6
Klett-Cotta

Fred Oberhauser, Axel Kahrs
Literarischer Führer Deutschland
1.468 Seiten, € 48,-
ISBN 978-3-458-17415-8
Insel